



Christian Scheid
Chefredakteur

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Leitzins im Euro-Raum wie erwartet auf dem Rekordtief von 0,0 Prozent belassen. Das entschied der EZB-Rat am vergangenen Donnerstag. Auch am Einlagesatz von minus 0,5 Prozent änderte die EZB nichts. Banken müssen also weiter-

hin Strafzinsen zahlen, wenn sie bei der Notenbank überschüssiges Geld parken. Die Währungshüter teilten außerdem mit, dass das Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) zum Kauf von Staats- und Unternehmensanleihen im Wert von 1,85 Bio. Euro bis mindestens Ende März 2022 weiter laufe, „in jedem Fall“ jedoch, bis die EZB zu dem Schluss komme, „dass die Phase der Corona-Pandemie zu Ende“ sei. Dabei will die Notenbank das Tempo der Wertpapierkäufe im dritten Quartal sogar noch erhöhen. „Die Erholung der Wirtschaft im Euroraum ist auf Kurs“, sagte EZB-Präsidentin Christine Lagarde. „Doch die Pandemie wirft weiterhin einen Schatten, zumal die Delta-Variante eine wachsende Quelle der Unsicherheit darstellt.“

Niemand wolle unter diesen Umständen die Geldpolitik zu früh straffen, so die EZB-Chefin.

In ihrem aktualisierten geldpolitischen Ausblick bekräftigte die EZB außerdem ihr neues flexibleres Inflationsziel (siehe ZJ 27.2021). Eine Änderung der Leitzinsen erfolge demnach erst dann, wenn der EZB-Rat zu dem Schluss komme, dass die Teuerungsrate „deutlich vor dem Ende seines Projektionshorizonts“ zwei Prozent erreiche. Die Inflationsrate von zwei Prozent müsse außerdem „dauerhaft“ sein. Für eine Übergangszeit könne die Inflationsrate dabei auch über der Marke von zwei Prozent liegen, sagte Lagarde. Damit ist klar: Europas Sparer werden noch lange mit dem aktuellen Zinsumfeld leben müssen.

Netflix

Der Konkurrenzdruck auf den Streaming-Riesen hat deutlich zugenommen, allen voran in der Gestalt von Disney+. Der Konzern will sich daher breiter aufstellen und in den Gaming-Markt einsteigen. Im Juni eröffnete das Unternehmen zudem einen Online-Shop für Fanartikel.

Einzelaktien | Seite 3

Daimler

Der Stuttgarter Autobauer hat im zweiten Quartal trotz Corona-Unsicherheit und Chip-Krise seinen Umsatz kräftig gesteigert und einen Milliardengewinn eingefahren. Allerdings werden sich die starken Resultate in der zweiten Jahreshälfte wohl nicht ohne weiteres fortschreiben lassen.

Express | Seite 5

About You

Der Online-Modehändler ist dank der Expansion in neue Länder und einer starken Nachfrage nach neuen Kollektionen und Modemarken mit viel Schwung ins neue Geschäftsjahr gestartet. Weil auch das zweite Quartal gut angelaufen ist, wird der Börsen-neuling optimistischer.

Pick of the Week | Seite 2

Carl Zeiss

Der Medizintechnikkonzern hat nach einem starken Geschäft in den ersten neun Monaten die Prognose für das laufende Geschäftsjahr angehoben – und die Rekordjagd der Aktie damit weiter angetrieben. Seit Jahresbeginn steht nun bereits ein Plus von 70 Prozent zu Buche.

Einzelaktien | Seite 7

Morgan Stanley

Das wird ein Sommer: Mehr Hebel als je zuvor!

Mehr als 160.000 Hebelprodukte auf über 1400 Basiswerte. Cool, oder?

EINEN TRADE VORAUSS

Diese Werbeanzeige wurde lediglich zu Informationszwecken erstellt. Weitere Informationen erhalten Sie unter [zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

PICK OF THE WEEK ▶▶

Starkes Auftaktquartal

Der Online-Modehändler About You ist mit Schwung ins neue Geschäftsjahr gestartet. Dank der Expansion in neue Länder und einer starken Nachfrage nach neuen Kollektionen und Modemarken kletterte der Umsatz im Auftaktquartal um 65,5 Prozent auf 422,1 Mio. Euro. „Der erfolgreiche Börsengang im Juni hat unseren Bekanntheitsgrad als auch unsere Finanzkraft weiter erhöht“, sagte Firmenchef Tarek Müller sichtlich zufried-

den. Inzwischen zählt About You 9,2 Mio. aktive Kunden und damit 42 Prozent mehr als noch im Februar. Weil auch das zweite Quartal stark angelaufen ist, wird der Börsenneuling optimistischer für das Gesamtjahr. Es sei realistisch, beim angepeilten Umsatzplus von 40 bis 50 Prozent die obere Grenze von 1,75 Mrd. Euro zu erreichen, so Müller. Schwarze Zahlen bedeutet das aber noch nicht. Operativ wird wegen hoher Investitionen in den

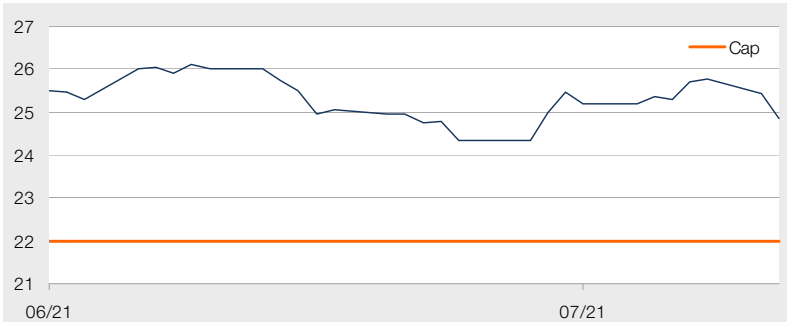
Ausbau des Geschäfts weiterhin ein Verlust von 70 Mio. Euro erwartet – und damit fast doppelt so viel wie im Vorjahr. Im ersten Geschäftsquartal fiel ein Minus von 12,3 Mio. Euro an (Vorjahr: 10,7 Mio.) Die Börse scheint sich daran nicht sonderlich zu stören. Der Verlust steigt zwar, allerdings steigt der Umsatz deutlich schneller. Die Marge verbesserte sich dadurch von minus 4,2 auf minus 2,9 Prozent. Das B2B-Segment Tech, Media and Enabling, in dem About You eine digitale White-Label-Plattform für Kunden anbietet, ist zudem bereits profitabel. Darüber hinaus machte Müller deutlich, dass beim Wachstum noch jede Menge Luft nach oben ist. „Wir sehen noch ganz viel Potenzial in unseren bestehenden 26 Märkten, und darauf werden wir uns weiter voll fokussieren“, sagte er. Der Discounter (ISIN DE000DFQ1687) aus ZJ 24.2021 bleibt spannend!

Die Aktie des Salz- und Düngemittelkonzerns steht bei Anlegern wieder hoch im Kurs – nicht ohne Grund!

Managementfehler, wachsende Umweltauflagen, Überkapazitäten auf dem Kalimarkt: K+S-Aktionäre haben in den vergangenen Jahren so einiges mitgemacht. Die Börsenbilanz sieht entsprechend aus: Kurz vor der Weltfinanzkrise im Jahr 2008 hatten die Papiere mehr als 97 Euro gekostet. Heute sind es gerade mal noch zwölf. Kurzfristig betrachtet bescherte die Aktie den Anlegern jedoch satte Gewinne. Seit Januar ging es um fast 57 Prozent nach oben. In der Ein-Jahres-Perspektive steht sogar ein Plus von mehr als 100 Prozent zu Buche. Der Grund: Die Perspektiven für den Salz- und Düngemittelkonzern haben sich in den vergangenen Monaten deutlich aufgehellt. Der milliardenschwere Verkauf des amerikanischen Salzgeschäfts ist abgeschlossen und die Preise für Kalidünger steigen immer weiter. Gleichzeitig drückt das Management auf die Kostenbremse. Kon-

zernchef Burkhard Lohr war angesichts dessen erst im Mai optimistischer für 2021 geworden und kalkuliert seither mit einem Anstieg des operativen Gewinns auf 500 bis 600 Mio. Euro nach zuvor 440 bis 540 Mio. Und eine weitere Prognoseanhebung ist nicht ausgeschlossen: Denn auch die Eckdaten zum zweiten Quartal fielen überraschend stark aus. Demnach konnte K+S sein Ebitda von 52,7 auf 110 Mio. Euro mehr als verdoppeln. Die Konsensschätzung wurde damit um nahezu ein Fünftel übertroffen. Dennoch kann es Sinn machen, statt in die Aktie in ein gut gepuffertes Bonus Cap von HVB onemarkets zu investieren (ISIN DE000HR75G48). Denn die Erwartungen bergen natürlich auch ein gewisses Enttäuschungspotenzial – zumal Analysten im Schnitt für 2021 ohnehin bereits mit einem operativen Gewinn von gut 640 Mio. Euro rechnen.

About You: Kursentwicklung bislang noch unspektakulär



Für eine grünere
Zukunft – der
ESG Global
Anti Plastic Index.

onemarkets by
HypoVereinsbank

MEHR INFOS

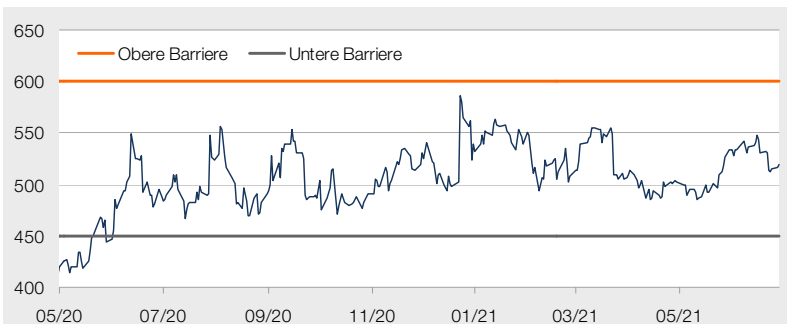
Wachstum stockt

Der weltgrößte Streaminganbieter Netflix hat im zweiten Quartal prächtig verdient. Obwohl die ganz großen Blockbuster ausgeblieben sind, schnellte der Nettogewinn um fast 90 Prozent auf 1,4 Mrd. Dollar in die Höhe. Die Erlöse stiegen um 19 Prozent auf 7,3 Mrd. Dollar. Daraus errechnet sich eine Umsatzrendite von knapp 20 Prozent. Ein besseres Ergebnis erzielte das Unternehmen bisher nur im Auftaktquartal dieses Jahres. Anleger reagierten dennoch enttäuscht. Vor allem das Nutzerwachstum sorgte für lange Gesichter. In den drei Monaten bis Ende Juni kamen lediglich 1,5 Mio. neue Abonnenten hinzu, so wenige wie noch nie in einem Jahresviertel. Auch die Prognose für das laufende Quartal fiel relativ mager aus: Netflix rechnet für die Monate Juli bis September mit 3,5 Mio. neuen Nutzern weltweit. Die Wall Street hatte mit 5,5 Mio. kalkuliert. Zur Begründung verwies

der Konzern auf die Pandemie: Diese habe zu einer ungewöhnlichen Verzerrung der Zahlen geführt, hieß es. Allerdings ist das wohl nur die halbe Wahrheit: Klar, die Krise hat dem Geschäft des Videodienstes einen gewaltigen Schub gegeben. Dass der corona-bedingte Boom nicht ewig anhalten wird, davor hatte Netflix bereits im vergangenen Jahr gewarnt. Tatsächlich hat aber auch der Konkurrenzdruck deutlich zugenommen, allen voran in der Gestalt von Disney+. Der Abo-Dienst des Unterhaltungsriesen Walt Disney konnte seit seinem Start vor gut einem Jahr mehr als 100 Mio. Abonnenten gewinnen – und zählt damit bereits halb so viele Nutzer wie Netflix. Um die immer stärker werdende Konkurrenz auf Abstand zu halten, will der Konzern im laufenden Jahr nun mehr als 17 Mrd. Dollar für neue Filme und Serien ausgeben. Im Juni eröffnete der

Streaming-Riese zudem einen eigenen Online-Shop. Dort gibt es Merchandise und Fan-Artikel zu kaufen. Das Angebot ist zwar bislang noch recht übersichtlich, könnte sich Experten zufolge aber zu einer wichtigen Einnahmequelle entwickeln. In einem Brief an seine Aktionäre gab Netflix überdies bekannt, künftig stärker in Videospiele zu investieren. Zunächst gehe es nur um einige Angebote, die auf den größten Netflix-Erfolgen basierten, sagte Produktchef Greg Peters. Details nannte er zwar nicht. Die Ankündigung des Unternehmens, sich wegen des großen Konkurrenzdrucks breiter aufzustellen, reichte jedoch aus, einige Anleger wieder aus der Reserve zu locken – und die Aktie innerhalb des seit Mitte 2020 laufenden Seitwärtstrends zu halten. Inline-Optionsscheine bleiben daher interessant ([ISIN DE000HR73H72](#)).

Netflix: Kurs spielt Ping-Pong



Netflix Inliner

ISIN/WKN	DE000HR73H72/HR73H7
Produkt-Typ	Inline-Optionsschein
Emittent	HVB onemarkets
Bewertungstag	15. September 2021
Untere/obere Barriere	450/600 Dollar
Max. Rendite	33,3%
Geld/Brief	7,42/7,50 Euro

Heiße Wette

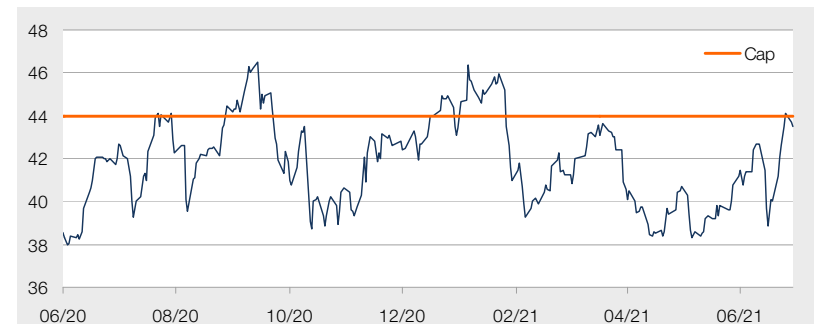
Die Netflix-Aktie läuft nunmehr bereits seit über einem Jahr seitwärts. Setzt sich der Trend noch ein paar Wochen fort, sind mit einem Inliner fast gut 33 Prozent drin.

Die Corona-Sonderkonjunktur flaut ab – Qiagen schraubt daher die Erwartungen nach unten.

Mit den weltweit voranschreitenden Impfkampagnen sinkt die Nachfrage nach Covid-19-Tests. Das Diagnostik- und Biotechunternehmen Qiagen hat deshalb sein Wachstumsziel für das laufende Jahr nach unten ungepasst. Statt 18 bis 20 Prozent werde der Umsatz währungsbereinigt nur noch um mindestens zwölf Prozent steigen, erklärte der Konzern. Der bereinigte Gewinn je Aktie soll nun mindestens 2,42 Dollar zu konstanten Wechselkursen erreichen. Bisher hatte Qiagen 2,42 bis 2,46 Dollar in Aussicht gestellt. Die geringere Nachfrage hat sich bereits im zweiten Quartal bemerkbar gemacht. Das Geschäft mit den Corona-Tests schrumpfte um 17 Prozent. Der Gesamtumsatz kam daher „nur“ noch um 24 Prozent voran, der Gewinn je Aktie um 21 Prozent. Zum Jahresauftakt waren die Erlöse noch um mehr als die Hälfte gestiegen. Der bereinigte Gewinn je

Anteilsschein konnte sogar fast verdoppelt werden. Die Aktie stand daher zunächst unter Druck, konnte sich aber schnell wieder erholen. Am Ende überwogen die positiven Aspekte der Bilanz. Denn in den anderen Bereichen konnte Qiagen kräftig zulegen (plus 52 Prozent). Damit scheint sich das zu bestätigen, was Konzernchef Thierry Bernard bereits zum Jahresstart anmerkte – dass die Pandemie zwar Rückenwind liefere, Qiagen aber nicht von ihr abhängig sei. Außerdem kündigte das Unternehmen ein weiteres Aktienrückkaufprogramm im Umfang von bis zu 100 Mio. Dollar an. Mit einem bis Juni 2022 laufenden Discounter der DZ BANK ([ISIN DE000DV32AN1](#)) mit Cap „am Geld“ bei 44 Euro haben Anleger die Möglichkeit, mit 9,5 Prozent Rabatt in die Aktie einzusteigen. Die Renditechance beträgt rund 11,7 Prozent bzw. 13,0 Prozent p.a..

Qiagen: Volatiler Seitwärtstrend



Der Netzwerkausrüster hat nach einem gut gelaufenen zweiten Quartal seine Ergebnisprognose erhöht.

Der Netzwerkausrüster Adva blickt auf ein erfolgreiches zweites Quartal zurück. Trotz Chipknappheit kletterte der Umsatz um drei Prozent auf gut 149 Mio. Euro. Das Betriebsergebnis konnte dank strikter Kostenkontrolle sogar um knapp 43 Prozent auf 14,4 Mio. Euro gesteigert werden. In der Folge verbesserte sich die operative Marge von 7,0 auf 9,7 Prozent. Das Unternehmen blickt daher etwas zuversichtlicher auf das Gesamtjahr – und peilt nun ein Betriebsergebnis in Höhe von 7,0 bis 10,0 Prozent vom Umsatz an. Bislang lag die Prognose bei 6,0 bis 10,0 Prozent. Allerdings stellt die Lieferkettenproblematik sowohl durch die Corona-Pandemie als auch die Halbleiterkrise Adva eigenen Angaben zufolge weiterhin vor Herausforderungen. Deshalb habe man sich dazu entschieden, die Umsatzprognose für das Gesamtjahr weiterhin bei 580 bis 610 Mio. Euro zu

belassen. Aus Sicht von Michael Junghans von der Commerzbank kein Grund, sich als Anleger zu sorgen. Der Konzern dürfte von wieder anziehenden Corona-Zahlen profitieren, da Kunden für ihre technische Ausstattung im Zuge der Heimarbeit mehr Geld ausgeben sollten, so der Experte. Er hat daher das Kursziel für den SDAX-Wert nach den Zahlen von 13 auf 15 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Damit räumt er der Aktie trotz der 85-Prozent-Rallye seit Jahresbeginn ein weiteres Aufwärtspotential von gut 15 Prozent zu. Da der Titel auch aus technischer Sicht eine gute Figur macht, können Anleger im Mini der DZ BANK aus Ausgabe 07.2021 (ISIN DE000DFV7X66) investiert bleiben. Allerdings kann es nicht schaden, einen Teil der Gewinne zu versilbern. Denn der Schein liegt inzwischen mehr als 100 Prozent im Plus.

Den Managern auf der Spur

Digitale Lösungen für eine bessere Service-Welt standen im Fokus des diesjährigen USU World Summit vom 9. bis 10. Juni. Insgesamt nutzten mehr als 1.100 Teilnehmer aus 18 Ländern die virtuelle Konferenz als Diskussions- und Informationsforum, um ihr Wissen über Trends, Use Cases, Lessons Learned oder Technologien für die Digitalisierung vielfältiger Service-Prozesse zu vertiefen. Als führender Anbieter von Software und Services für das IT- und Customer Service Management ermöglicht [USU Software](#) Unternehmen, die Anforderungen der heutigen digitalen Welt zu meistern. Beim mehrfach empfohlenen Faktor 2.0x Long-Zertifikat von Morgan Stanley sind inzwischen Gewinne von bis zu knapp 74 Prozent aufgelaufen. Anleger sollten sie laufen lassen – zumal die Unternehmensinsider seit Kurzem wieder auf der Käuferseite sind.

Seit wir in ZJ 11.2021 [MBB](#) besprochen haben, hängt die Aktie in eine Seitwärtsphase fest. Dass aber auch das Management höhere Notierungen für gerechtfertigt hält, zeigen die jüngsten Insiderkäufe. So hat Vorstandschef Constantin Mang in den vergangenen Tagen für knapp 200.000 Euro eigene Aktien erworben. Sein Vorstandskollege Torben Teichler griff ebenfalls bei Kursen im Bereich von 130 Euro für rund 142.000 Euro zu. Die Beteiligungsgesellschaft konnte im ersten Quartal das bereinigte Ebitda um 24,0 Prozent auf 19,6 Mio. Euro steigern, obwohl der Umsatz im Vergleich zum noch kaum von Covid-19 betroffenen Vorjahr um 12,6 Prozent auf 150,2 Mio. Euro zurückging. Gleichzeitig gelang es, durch den Börsengang von Friedrich Vorwerk, die Liquidität deutlich zu steigern. Anleger sollten kein Stück des Mini von Morgan Stanley aus der Hand geben!

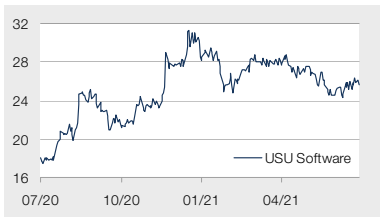
Der Verpackungshersteller [Gerresheimer](#) profitiert weiter von der hohen Nachfrage nach Glasampullen, Spritzen und Kunststoffverpackungen. Im zweiten Geschäftsquartal stieg der Umsatz im Kerngeschäft währungsbereinigt um gut sieben Prozent auf 376 Mio. Euro, wie das Unternehmen mitteilte. Allerdings fiel das Ebitda wegen negativer Wechselkurse und höherer Energiekosten etwas geringer aus als im Vorjahr. Manch ein Analyst sieht daher nun das Profitabilitätsziel für das Gesamtjahr in Gefahr. Auch die Börse haderte mit den Zahlen: Die Aktie knickte nach Bekanntgabe um rund neun Prozent ein. Für die Konzernspitze offenbar eine willkommene Gelegenheit: Chef Dietmar Siemssen kaufte 1.550 Aktien, sein Vorstandskollege Lukas Burkhardt sogar 2.000 Papiere. Mit einem Discounter können Anleger den Managern mit angezogener Handbremse folgen.

Adva: Auf dem höchsten Stand seit Jahren



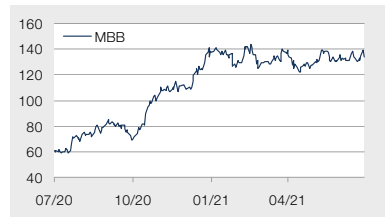
USU Software Faktor

ISIN/WKN	DE000MF71VB4/MF71VB
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open end



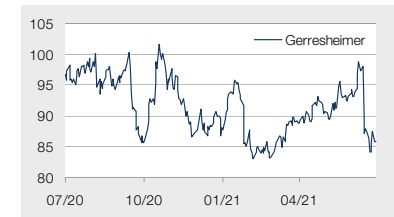
MBB Mini

ISIN/WKN	DE000MA423R3/MA423R
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



Gerresheimer Discounter

ISIN/WKN	DE000DV30HR1/DV30HR
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	17. Juni 2022



Gebraucht, aber gut in Schuss

Der Autobauer Daimler hat im zweiten Quartal trotz Corona-Unsicherheit und Chip-Krise einen Milliardengewinn eingefahren. Der Überschuss lag bei 3,7 Mrd. Euro, wie das Unternehmen mitteilte. Im Vorjahresquartal war noch ein Verlust von 1,9 Mrd. Euro angefallen. Das Betriebsergebnis verbesserte sich dank gestiegener Verkäufe, höherer Preise und Einsparungen von minus 1,7 auf plus 5,2 Mrd. Euro. Der Umsatz kletterte um 44 Prozent auf 43,5 Mrd. Euro. Starke Zahlen, meinen auch Analysten. An der Börse ging es zunächst dennoch abwärts. Vor allem die Aussagen zur künftigen Geschäftsentwicklung gaben Anlegern zu denken. Zwar stellen die Schwaben für seine Lastwagensparte nun einen etwas höheren operativen Gewinn in Aussicht. Und auch das Geschäft

mit den Finanz- und den Mobilitätsdiensten läuft besser als gedacht. Wegen Lieferschwierigkeiten mit Elektronikchips rechnet Daimler in der Pkw-Sparte Mercedes-Benz Cars allerdings nur noch mit einem Absatz auf Vorjahresniveau. Zuvor war von einer „deutlichen Steigerung“ die Rede gewesen. Finanzchef Harald Wilhelm stimmte die Börse zudem darauf ein, dass die Margen wegen höherer Kosten für Rohmaterialien und für die Lieferkette im zweiten Halbjahr nicht mehr ganz so hoch ausfallen dürften wie in den ersten sechs Monaten und der Chipmangel auch 2022 noch ein Thema bleiben wird. Nicht ohne Grund befand Konzernchef Ola Källenius, es müsse weiter an der Effizienz gearbeitet werden, zumal Daimler derzeit „erhebliche Milliardenbeträge“ für

den angepeilten Umbau von Verbrennungs- hin zu Elektromotoren aufwende. Trotz der überraschend üppigen Gewinne will der Konzern daher auch die auf den Weg gebrachten Einsparungen beim Personal nicht infrage stellen. „Weder können wir noch wollen wir das schwäbische Gen des Sparens aufgeben“, so der Firmenlenker. Das Jahrzehnt der Transformation werde noch teuer. Man dürfe Kostensenkungen nicht wieder kassieren, nur weil „der Zwischenspurts finanziell gut“ aussehe. Auch einige Analysten gehen angesichts der aktuellen Gemengelage davon aus, dass sich die starken Resultate in der zweiten Jahreshälfte nicht ohne weiteres fortschreiben lassen werden. Daher: Vorerst besser auf Seitwärtsinvestments setzen. Auch das kann sich lohnen.

Das DAX-Schweregewicht hat seine Ziele erneut angehoben – allerdings weniger stark als erhofft.

Der Walldorfer Softwarekonzern SAP hat ein unerwartet robustes Quartal hingelegt – und daher die die Messlatte für das laufende Jahr noch einmal ein Stück höher gelegt. Das Unternehmen rechnet jetzt mit einem währungsbereinigten Betriebsergebnis zwischen 7,95 und 8,25 Mrd. Euro (zuvor 7,8 bis 8,2 Mrd. Euro). Der Ausblick spiegele laut SAP „die starke Geschäftsentwicklung wider, die das Wachstum der Clouderlöse voraussichtlich beschleunigen wird“. Diese sollen währungsbereinigt nun um 15 bis 18 Prozent zulegen statt wie bisher prognostiziert um 14 bis 18 Prozent. Da es auch im Lizenzgeschäft besser läuft als befürchtet, dürfte es bei dem gesamten Produktumsatz jetzt ein Wachstum von zwei bis drei Prozent geben, so der Konzern – ein Prozentpunkt mehr als bisher

in Aussicht gestellt. Die Aktie musste dennoch Federn lassen. Der marginal höhere Ausblick war Anlegern offenbar nicht gut genug. Auch Richard Nguyen von der Société Générale merkte an, dass sich die Erwartungen der Analysten längst am oberen Ende des von SAP aktualisierten Ausblicks befänden – was die Aktie aus Sicht der meisten Experten allerdings nicht plötzlich unattraktiver macht. Hier und da wurden die Kursziele nach den Zahlen sogar etwas angehoben. Im Schnitt liegen sie jetzt bei 132,56 Euro. Der Discount Call (ISIN DE000MA2XUS1) aus Ausgabe 27.2021 bleibt für daher durchaus interessant. Für die Maximalrendite von 25 Prozent muss die Aktie Mitte September über 120 Euro stehen. Derzeit notiert sie bei 121,04 Euro.

Daimler Express (DekaBank, ISIN DE000DKOZYM4)

Geld/Brief: 950,21/960,21 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON	
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE
1	23.05.2022	0,8 Jahre	73,27		-1,0%		1.070,00	1.070,00	11,4%	14,2% p.a.
2	23.05.2023	1,8 Jahre	69,61		-5,9%		1.140,00	1.140,00	18,7%	9,9% p.a.
3	23.05.2024	2,8 Jahre	65,94		-10,9%		1.210,00	1.210,00	26,0%	8,5% p.a.
4	23.05.2025	3,8 Jahre	62,28		-15,8%		1.280,00	1.280,00	33,3%	7,8% p.a.
5	22.05.2026	4,8 Jahre	58,62		-20,8%		1.350,00	1.350,00	40,6%	7,3% p.a.
Airbag	21.05.2027	5,8 Jahre	43,96		-40,6%		1.420,00	1.420,00	47,9%	7,0% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 960,21 Euro (Stand: 29. Juli 2021).

SAP: Rücksetzer nach Zahlen



Discount Call auf SAP

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Strike/Cap	Max. Rendite (p.a.)
DE000MA2XUS1/MA2XUS	Morgan Stanley	17.09.2021	110/120 Euro	25,0% (163% p.a.)



Anouch Wilhelms Société Générale

Erst kürzlich lief über die Ticker die Nachricht, dass Facebook zum ersten Mal den Börsenwert von über einer Billion Dollar erreicht hat. Eine gigantische Summe, die kurz darauf von Microsoft relativiert wurde. Was Apple bereits vor einiger Zeit gelang, brachte nun auch Microsoft auf die Börsenwaage, den Wert von zwei Billionen Dollar.

Im Zertifikate-Bereich bei Société Générale setzen Anleger immer häufiger auf US-Indizes oder US-Aktien. Vor allem bei Inline Optionsscheinen ist die Auswahl bei Société Générale sehr groß. Allein auf den Nasdaq 100 werden aktuell mehr als 500 Inline Optionsscheine offeriert.

Inline Optionsscheine sind mit einer oberen und einer unteren Barriere ausgestattet. Erreicht der Basiswert (z.B. Index oder Aktie) eine dieser Barrieren, dann verfällt der Inline Optionsschein wertlos und der Anleger erleidet einen Totalverlust. Demgegenüber steht die

Chance, eine Rückzahlung in Höhe von 10 Euro zu erhalten, wenn beide Barrieren nie berührt wurden.

Während der Laufzeit werden fortlaufend Kurse für Inline Optionsscheine berechnet, sodass Anleger zu den Handelszeiten kaufen oder verkaufen können. Der Kurs während der Laufzeit orientiert sich an den aktuellen Marktgegebenheiten. Liegt der Basiswert z.B. in der Nähe einer der Barrieren, wird der Preis gegen Null tendieren. Demgegenüber ist der Preis relativ hoch, wenn der Basiswert in der Mitte zwischen den beiden Barrieren liegt. Ebenfalls gilt, je kürzer die Restlaufzeit, desto höher der Preis eines Inline Optionsscheins und umgekehrt.

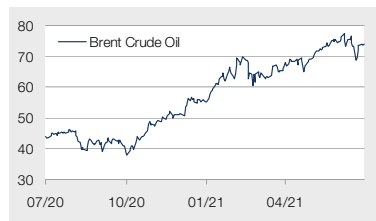
Wer Inline Optionsscheine sucht, der wird auf der Website www.sg-zertifikate.de fündig. Dort steht unter dem Reiter „Produkte“ das komplette Angebot von aktuell über 16.750 verschiedenen Inline Optionsscheinen zur Verfügung. Neben Aktien-Indizes werden auch Einzel-Aktien und Währungen angeboten. Mit wenigen Klicks können Interessierte über die Filtereinstellungen die Auswahl auf das für sie richtige Angebot reduzieren. Wer zum Beispiel einen Inline Optionsschein auf Amazon sucht, der erhält nach nur drei Klicks die Auswahl aus über 180 verschiedenen Wertpapieren. Außerdem können Anleger in unserer Broschüre „Optionsscheine“ alles Wissenswerte dazu erfahren.

Brent Discounter (DZ BANK)

Nach den starken Anstiegen in den vergangenen Monaten sind die Ölpreise zuletzt etwas aus dem Tritt gekommen. Hintergrund sind Sorgen vor den wirtschaftlichen Folgen der sich rasch ausbreitenden Delta-Variante des Corona-Virus. Die Entwicklung sei für den Rohölmarkt umso gefährlicher, als neue Mobilitätseinschränkungen die wichtigste Grundlage für den Ölpreisanstieg der letzten Monate gefährden würden, so die Rohstoffexperten der Commerzbank. Hinzu kommt, dass sich die OPEC+ nach langen Verhandlungen auf höhere Fördermengen geeinigt hat. Von August an will die Öl-Allianz 400.000 Barrel am Tag mehr fördern. Wenn es die Marktbedingungen zulassen, würde damit die aktuell noch bestehende Produktionskürzung im September 2022 enden, so die OPEC. Auf Seitwärtsgerinnen setzen.

Brent Discounter

ISIN/WKN	DE000DV20E02/DV20E0
Produkt-Typ	Discounter
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	25. April 2022

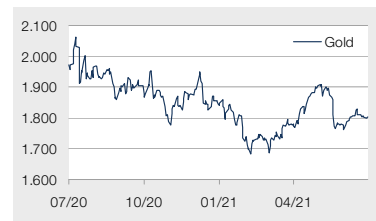


Gold Discount Call (Morgan Stanley)

Der Goldpreis ist wieder über die Marke von 1.800 Dollar geklettert. Für Rückenwind sorgten vor allem die Aussagen von Fed-Chef Jerome Powell vor dem Finanzausschuss des US-Parlaments. Er räumte zwar ein, dass die Inflation höher gestiegen ist als erwartet. Gleichzeitig wiederholte Powell jedoch seine Ansicht, dass dies nur vorübergehend sein wird. Er betonte überdies, dass die Fed noch nicht so weit sei, um über konkrete Schritte zur Straffung ihrer extrem lockeren Geldpolitik nachzudenken. „Die Bedingungen am Arbeitsmarkt haben sich weiter verbessert, aber es liegt noch ein langer Weg vor uns“, so Powell. Für Gold sind das gute Nachrichten. Schließlich wirft das Edelmetall keine Zinsen ab, wird aber als wertstabile Anlage gerade in Zeiten mit einer steigenden Inflation geschätzt. Ein spannendes Umfeld für einen Discount Call.

Gold Discount Call

ISIN/WKN	DE000MA6G0D1/MA6G0D
Produkt-Typ	Discount Call
Emittent	Morgan Stanley
Bewertungstag	18. März 2022

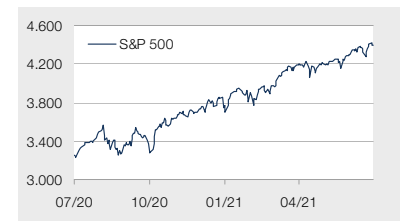


S&P 500 Bonus Cap (Société Générale)

Während einige Experten davor warnen, die Delta-Variante könnte die globale Konjunkturerholung abwürgen, mahnen andere zur Ruhe. In den USA speise sich die anhaltende Erholung der Wirtschaft aus dem sich aufhellenden Arbeitsmarkt, immer noch finanziell gut ausgestatteten Konsumenten und gesunden Fundamentaldaten der Unternehmen, so die Analysten der US-Bank JPMorgan. Die jüngsten Wachstumsdaten aus den USA und Asien deuten ihrer Ansicht nach überdies weniger auf einen Abwärtstrend hin, sondern vielmehr auf eine nachhaltigere Entwicklung. Zudem könnten sich die Märkte weiter auf die Rückendeckung durch die Notenbanken verlassen. Sie erhöhten daher das Ziel für den S&P 500 zum Jahresende auf 4.600 Zähler. Mit einem Bonus Cap können Anleger das Einstiegsrisiko reduzieren.

S&P 500 Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000SF156B2/SF156B
Produkt-Typ	Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	Société Générale
Bewertungstag	17. Juni 2022



Der Autovermieter ist wieder gut unterwegs – dennoch sollten Anleger nur gepuffert einsteigen.

Europas größter Autovermieter Sixt ist auf Erholungskurs. Der operative Konzernumsatz habe sich im zweiten Quartal auf 498 Mio. Euro mehr als verdoppelt, teilte der Konzern auf Basis vorläufiger Zahlen mit. Vor Steuern stand ein Gewinn von 78 Mio. Euro, nach einem Minus von 117,7 Mio. Euro im Jahr zuvor. Die sukzessive Aufhebung vieler Corona-Restriktionen habe zu einer spürbaren Erholung geführt, hieß es – die gestiegenen Mietwagenpreise in den USA und Europa sowie Kostensenkungen taten ihr Übriges. Nach der ersten Jahreshälfte traut sich der Konzern nun auch eine Prognose für das Gesamtjahr zu. Demnach soll der Konzernumsatz von 1,52 Mrd. Euro im Vorjahr auf 1,95 bis 2,10 Mrd. Euro steigen. Beim Vorsteuerergebnis peilt Sixt einen Wert zwischen 190 und 220 Mio. Euro an. Im Jahr zuvor hatte der Konzern hier einen Verlust von 81,5

Mio. Euro eingefahren. Von den Zahlen aus dem Vorkrisen-Jahr 2019 ist Sixt damit aber noch weit entfernt: Damals hatte der Autovermieter – ohne die 2020 verkaufte Leasing-Sparte – 2,49 Mrd. Euro Umsatz und einen Vorsteuerertrag von 308 Mio. Euro erzielt. Dass die Stamm-Aktie dennoch höher steht als vor dem Corona-Crash, passt für einige Analysten daher nicht wirklich zusammen, zumal neue Varianten des Coronavirus sowie damit verbundene erneute Restriktionen im Reiseverkehr weiterhin ein Risiko darstellen. Statt zur Aktie sollten Anleger daher lieber zu einem bis März 2022 laufenden Bonus Cap von HVB onemarkets greifen (ISIN DE000HR75H62), das mit einem großzügigem Puffer von 30,9 Prozent aufwartet – und dennoch die Chance auf eine attraktive Maximalrendite von 8,3 Prozent oder 12,7 Prozent p.a. bietet.

Angenehme Überraschung

Der Medizintechnikkonzern Carl Zeiss Meditec hat nach einem starken Geschäft in den ersten neun Monaten überraschend die Prognose für das laufende Geschäftsjahr 2020/21 angehoben – und die Rekordjagd der Aktie damit weiter angetrieben. Die EBIT-Marge dürfte, maßgeblich unterstützt durch die derzeit niedrigen Vertriebs- und Marketingkosten, das bisherige Ziel von ungefähr 20 Prozent deutlich überschreiten (Vorjahr: 13,3 Prozent), teilte das Unternehmen mit. Auch der Umsatz soll höher ausfallen als die bislang geschätzten 1,6 Mrd. Euro. In den ersten neun Monaten erreichte Carl Zeiss Meditec bereits knapp 1,2 Mrd. Euro – ein Plus von 23,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Ebit lag bei 282,8 Mio. Euro (2020: 111,9 Mio. Euro), die Marge bei 23,6 Prozent (2020: 11,6 Prozent). Die positiven Analystenkommentare ließen daher nicht lange auf sich warten.

Aliaksandr Halitsa von Hauck & Aufhäuser stufte die Anteilsscheine von „Hold“ auf „Buy“ hoch und erhöhte das Kursziel von 180 auf 215 Euro (aktuell: 187,80 Euro). Damit trage er einem neuen Profitabilitätsniveau Rechnung, auf das der Konzern zusteure. Der Experte geht davon aus, dass die operative Marge von mehr als 20 Prozent dank des dynamischen Umsatzwachstums auch über dieses Geschäftsjahr hinaus gehalten werden kann. Dies sei mehr als Carl Zeiss den Anlegern mittelfristig versprochen habe, so Halitsa. Spannend! Allerdings gleicht der Chart kurzfristig mehr und mehr einer Fahnenstange. Zwischenzeitliche Rücksetzer sollten daher bei Investments mit einkalkuliert werden. Wie man sich davor bis zum einem gewissen Grad schützen und dennoch eine Rendite von 10,1 Prozent abgreifen kann, zeigt ein Discounter (ISIN DE000DV25WB4).

Sixt: Teurer als vor Corona



Carl Zeiss Meditec: Immer steiler



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.